

rischen Gefangenen abgefordert worden. — Am selben Tage wurden auch über 600 Gefangene aus der Festung Karlsburg hierher gebracht.

England.

London, 15 Sept. Die Cholera, welche während der letzten Woche so fürchterliche Verheerungen in London und dessen Umgebung angerichtet, hat während der letzten zwei Tage ziemlich nachgelassen, wie sie sich denn auch in Dublin und andern Städten weniger gefährlich zeigt, so daß wir hoffen dürfen, wenn die Sanitätspolizei fortfährt, auf der Huth zu sein, uns bald davon befreit zu sehen. Viele wohlthätige Reformen in gesundheitspolizeilicher Rücksicht wird sie indeß bei uns zurücklassen, worunter hoffentlich das gänzliche Aufgeben des Begrabens der Todten in der Stadt, welchem bis jetzt nur noch die Geldinteressen der englischen Staatskirchengeistlichkeit im Wege standen. Am meisten wüthete die Krankheit in den von der ärmeren Klasse bewohnten Stadttheilen, an den Ufern der Themse und in den Districten, welche viele Fabriken zählen, und in denen folglich schädliche Gerüche sich anhäufen. — Die eingelaufenen Nachrichten über den Aufstand in den Ionischen Inseln sind ein neuer Beweis von Englands schlechter Colonialverwaltung. Eine Colonie nach der andern bricht in offene Insurrection aus; eine Post nach der andern bringt Berichte von Unzufriedenheit und Opposition gegen die Colonialverwaltung. So die letzte Post vom Cap der guten Hoffnung, wo eine determinirte Opposition gegen den Beschluß, Sträflinge dorthin zu senden, sich in öffentlichen Meetings kundgegeben. Die ionische Insurrection ist eigentlich eine agrarische, es ist ein Auflehnen bedrückter Pächter gegen ihre Feudalherren. Während in allen civilisirten Ländern die Bodenfrage Berücksichtigung erfahren und ein richtiges Verhältniß zwischen Eigenthümer und Pächter hergestellt worden oder hergestellt wird, bleibt's in England und seinen Colonien beim Alten. Man hat die ionischen Inseln behandelt wie Irland und zudem noch eine Unsumme Geldes für die Befestigungen von Corfu ausgegeben, die eben so nutzlos sind wie die ganze Colonie selbst. Wer in aller Welt will die ionischen Inseln? Sie sind unter den vielen zwecklosen Colonien Englands die zwecklosesten und kosten seit 1815 alljährlich Geld! Was England in Zukunft mit seiner Sträflingen anfangen soll, nachdem nun auch das Cap der guten Hoffnung keine aufnehmen will, wird bald zum Räthsel. Allenthalben Opposition gegen deren Aufnahme, und nach Australien kann man keine mehr schicken, weil schon zu viele dort sind. Zu Hause kann man sie aber auch nicht lassen! England muß ein anderes Erziehungs- und ein anderes Strafsystem einführen, sonst kosten seine Verbrecher mehr, als es zu erschwingen im Stande ist, sonst reichen alle neu gebauten und noch täglich gebaut werdenden Gefängnisse nicht mehr lange aus.

Verhaltensregeln für das Publikum in Bezug auf die asiatische Cholera.

(Schluß.)

5) Uebermäßige Anstrengung durch körperliche oder geistige Arbeiten, Ausschweifungen, heftige Gemüthsbewegungen, Niedergeschlagenheit steigern, — Gemüthsruhe dagegen, Zuversicht, Heiterkeit, so wie eine thätige, auf bestimmte Zwecke gerichtete Lebensweise vermindern die Empfänglichkeit für die Krankheit. Bricht sie daher an einem Orte aus, so entziehe sich deshalb Niemand seinen gewöhnlichen Beschäftigungen oder seinem gewohnten Beruf.

6) Bei leichteren, während einer Brechruhpandemie sich einstellenden Unterleibsbeschwerden vermeide man, auf eigene Faust starke Abführmittel oder sehr erhitzen oder stark kühlende Mittel zu nehmen, halte sich vielmehr an leichtere Hausmittel, einen gelind erwärmenden oder bitteren Thee, wie Pfeffermünz, Chamillen, Calmus. Wird aber Jemand, nachdem die Brechruhr in der Nähe seines Wohnortes oder in diesem selbst ausgebrochen ist, von einem auch noch so unbedeutenden Durchfall ergriffen, so säume er nicht, sich bei Zeiten ärztliche Hilfe zu schaffen, da die Krankheit gewöhnlich mit einem Durchfall beginnt und ihre weitere Entwicklung bei rechtzeitiger Hilfe in sehr vielen Fällen verhindert werden kann.

7) Ueber die Vorboten und Kennzeichen der Krankheit ist im Allgemeinen folgendes zu bemerken:

Zur Zeit einer Brechruhpandemie fühlen viele Menschen leichte Verdauungsbeschwerden. Dazu gesellt sich leicht, zumal nach einem Diätfehler oder einer Erkältung oder stärkerer Gemüthsbewegung, verminderte Eßlust, trägere Verdauung, Schwindel, Kopfweh, Grimmen im Unterleib, wie wenn ein Durchfall bevorstände, unruhiger Schlaf. Zu diesen Beschwerden tritt, vorzüglich bei Nichtbeachtung des Unwohlseins oder bei wiederholter Einwirkung von Diätfehlern u. s. w., wirklicher Durchfall hinzu, gewöhnlich mit Frosteln ver-

bunden und mit Kollern im Unterleib. Die Ausleerungen erfolgen häufig; das Ausgeleerte ist, wenigstens weiterhin, ganz dünn und hat ein graulichweißes, flockiges Ansehen. Der Kranke ist dabei meist niedergeschlagen, er fühlt sich müde und beängstigt; der Kopf ist eingenommen, die Gesichtszüge verändern sich und sind eingefallen; in den Gliedmaßen fühlt der Kranke Reizen und Zucken, und bisweilen werden sie kühl. Diese leichtere Form der Krankheit (Cholérine) endigt sich bei geeigneter Behandlung meist glücklich durch einen reichlichen Schweiß, aber immerhin ist mit ihr die Gefahr des Uebergangs in bedenklichere Grade der Krankheit gegeben, darum auch die Anrufung ärztlicher Hilfe durchaus nicht zu verzögern.

Im Falle der Zunahme der Krankheit steigern sich die vorhin genannten Zufälle; es stellt sich Erbrechen, meist sehr reichlich, ein, demselben folgt nicht selten augenblickliche Schwäche, ebenso wie auf die Stuhlausleerungen; dabei finden meist zusammenziehende, öfters brennende Schmerzen in der Magengegend, Krämpfe in den äußern Theilen statt, die Haut wird trocken und kalt, die Nägel nehmen eine blaue Färbung an, die Stimme wird heiser und schwächer, der Kranke hat das Gefühl von Beängstigung und Zusammenpressen der Brust, der Appetit fehlt, der Durst dagegen nimmt außerordentlich zu, und durch diesen Zustand, namentlich die starken Ausleerungen nach oben und nach unten, wird der Kranke in hohem Grade erschöpft. Uebrigens gestaltet sich die Krankheit nicht gerade immer genau in dieser Weise; insbesondere kommt es vor, daß die sonst so reichlichen Ausleerungen, das Erbrechen und der Durchfall nur eine untergeordnete Rolle spielen.

8) Bis zur Ankunft des Arztes können folgende Hülfsmittel in Anwendung gebracht werden:

Man bringe den Kranken womöglich sogleich in ein abgesondertes und im Winter mäßig (15 — 16 Grad Reaumur) geheiztes Zimmer und in ein (erwärmtes) Bett, suche den Kranken auch sonst auf passende Weise zu erwärmen, durch Bedecken mit warmen Bettstücken oder Tüchern, durch sanftes Reiben der Arme und Beine mit erwärmten wollenen Lappen und durch Darreichen von sehr kleinen, aber häufig zu wiederholenden Portionen von Chamillen-, Melissen-, Pfeffermünz- oder Schafgarben-Thee, dem bei raschem Sinken der Kräfte Hoffmanns'se Tropfen (5 — 8 auf die Tasse) zugefügt werden können, und bereite gleich Fleischbrühe oder Gerstenschleim, um ein zweckmäßiges Nahrungsmittel für den Kranken in Bereitschaft zu haben. Auf die Magengegend lege man einen stark erwärmten, mit einem Tuch umwickelten irdenen Deckel oder einen kleinen Sack voll gut durchwärmter Asche, Kleie oder Sand. Auch ein Aufbad von Heublumen als Umschlag oder Tücher in bloßes heißes Wasser getaucht und wieder ausgerungen sind anwendbar, übrigens unter sorgfältiger Vermeidung von Erkältungen beim Wechseln der Umschläge. Ein warmer Umschlag von geriebenem Brod mit Wasser oder Eßig und Senfmehl, geriebenem Meerrettig oder gestoßenen Zwiebeln kann auf die Herzgrube oder oder eine benachbarte Stelle gelegt werden, bis Röthe und Brennen der Haut entsteht. An die Fußsohlen lege man eine Wärmflasche oder einen heiß gemachten Ziegelstein oder einen mit heißem Sand gefüllten Krug, welche alle mit einem Tuch umwickelt sein müssen. Alle diese Mittel haben den gleichen Zweck, man wende daher diejenigen an, die am schnellsten zu haben sind, übrigens mit Besonnenheit und Ausdauer, ohne den Kranken zu sehr zu bestürmen.

Wenn das Verlangen nach kaltem Wasser sehr groß ist, so kann man dasselbe dem Kranken eßlöffelweise etwa alle 5 Minuten reichen; es ist sogar bei heftigem Erbrechen und Durchfall sehr kaltes Wasser den warmen theeförmigen Getränken bisweilen vorzuziehen, dieses jedoch der Entscheidung des Arztes zu überlassen.

Findet ein starker Blutandrang gegen den Kopf oder bedeutender Schwindel statt, so muß das Gesicht einigemal mit kaltem Wasser gewaschen oder auch ein kalter Umschlag auf die Stirne gelegt werden. Ist insbesondere die Angst und das Gefühl Brennen in der Herzgrube sehr stark und der Kranke jung und kräftig oder besonders vollblütig, so ist manchmal eine baldige Aderlässe nothwendig, deren Anordnung jedoch gleichfalls dem Urtheile des Arztes zu überlassen.

In andern Fällen dagegen sind die krampfhaften Zufälle vorherrschend und daher das öftere Darreichen von warmem Baldrianthee in kleinen Portionen neben den äußerlichen Erwärmungsmitteln andern erwärmenden Theearten bis zur Ankunft des Arztes vorzuziehen, dem im übrigen durchaus die Anordnung aller eingreifenderen Mittel je nach der Beschaffenheit der einzelnen Fälle anheimgegeben werden muß.

9) Die Kost muß im Anfang der Krankheit nur aus schleimigen Speisen, Gersten-, Reis-, Haberscheim, Fleischbrühe von Kalb-, Ochsen-, Hühnerfleisch bestehen; die Abänderungen der Kost im Verlaufe der Krankheit und während der Genesung sind vom Arzte zu bestimmen. Gegen Wünsche des Kranken in Absicht auf Speisen und Getränke hat man um so mehr mißtrauisch zu sein